# Königliches Gymnasium zu Marienburg.

Wissenschaftliche Beilage
zum Programm Ostern 1905.

# Ilias und Odyssee

als Quelle der Biographen Homers.

## I.

Von

**Gustav Wiemer.**

1905. Progr. Nr. 37.

Aus dem Altertum sind uns acht mehr oder minder ausführliche Lebensbeschreibungen Homers überliefert, die man gesammelt findet in Westermanns Biographi (Braunschweig 1845) p. 1—45. Es sind dies:

1) eine fälschlich dem Herodot zugeschriebene vita, die man für ein der Rhetorenschule entstammendes Machwerk zu halten geneigt sein wird[1]),
2) eine vita, die den Namen des Plutarch trägt, ein selbständiges Stück aus einer größeren dem Plutarch zugeschriebenen Schrift *περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς ποιήσεως Ὁμήρου* (vollständig in Plut. Mor. rec. Bernardakis VII, p. 329 - 462[2]),
3) *Πρόκλου περὶ Ὁμήρου*, wohl aus der Chrestomathie des Grammatikers Proclos (saec. II p. Chr.) stammend[3]),
4—6) kurze, aus Homerhandschriften herrührende vitae[4]),
7) die vita, die Suidas in seinem Lexikon sub verbo *Ὅμηρος* bringt, und endlich
8) das sog. certamen Homeri et Hesiodi, in neuerer Bearbeitung von Fr. Nietzsche im 1. Bd. der Acta soc. phil. Lips. ed. Ritschl p. 3 ff. und in neuester (mit Benutzung eines ägyptischen Papyrusfundes) von Rzach herausgegeben (im Anhange zu seiner großen Ausg. des Hesiod p. 435 ff.)[5]).

1) Eine neue Collation des Cod. Parisinus R[b] 2766 (s. XIV) gibt A. Ludwich, Ind. lect. Kgbg. 1897 (Kritische Miscellen) p. 10. Vgl. ferner über diese vita: Welcker, Episch. Cyklus I, p. 181; Lauer, Gesch. d. hom. Poesie p. 70; Sengebusch, Diss. Hom. I p. 8 ff.; Joh. Schmidt, De Herodotea quae fertur vita Homeri Diss. Hal. 1874.

2) Vgl. dazu Westermann a. a. O. praef. p. VI; Sengebusch I p. 4; Baedorf, De Plutarchi quae fertur vita Homeri. Diss. Monast. 1891; Lauer, a. a. O. p. 71 f.

3) Vgl. Welcker I, p. 3 ff. und Lauer, p. 72.

4) Zu 6) macht eine vollständigere Fassung bekannt aus einer Hdsch. der röm. Nationalbibliothek Sittl, Sitzungsber. d. Bayr. Akad., phil.-histor. Klasse 1888, II.

5) Vgl. zum Certamen: Nietzsche, Rhein. Mus. 25 p. 538 ff.; E. Meyer, Hermes 27, p. 377 ff.; Kirchhoff, Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1892, II p. 867 ff.

Außer diesen acht vollständigen Lebensbeschreibungen Homers kommen noch solche Stellen bei den erhaltenen Schriftstellern in Betracht, an denen gelegentlich etwas über das Leben Homers berichtet wird. Das sind, abgesehen von einigen Bemerkungen der Scholien zur Ilias und Odyssee, namentlich Stellen bei Kirchenvätern wie Epiphanius, Clem. Alexandrinus, Tatianus, Eusebius und Syncellus, die man genauer bezeichnet findet bei Sengebusch I, p. 13 ff., sodann Gellius, Noct. Att. III, 11 und Tzetzes an mehreren Stellen (s. Sengebusch a. a. O.). Das mag genügen, um das vorliegende Material zu skizzieren.

Überblickt man nun die Fülle der in den vitae und an sonstigen Stellen uns vorliegenden Nachrichten über das Leben Homers, so wird man drei Gruppen derselben unterscheiden können:

1) nämlich solche, die auf eine volkstümliche Überlieferung zurückgehen oder doch zurückzugehen scheinen,
2) solche, die sich als freie Erfindungen kennzeichnen, gleichviel welchem Zweck sie dienen sollten,
3) solche, die ihre Wurzel in irgendwelchen Stellen der Homerischen Gedichte haben, sei es der echten (Jlias und Odyssee) oder der unechten (Hymnen, episch. Cyclus u. a.).

Mit den an dritter Stelle erwähnten Nachrichten, speziell mit denen, die aus der Jlias und Odyssee abgeleitet sind oder zu sein scheinen, hat es die vorliegende Abhandlung zu tun. Eine ganze Reihe hierher gehöriger Nachrichten wird von den Biographen geradezu mit gewissen Stellen der Jlias und Odyssee in Verbindung gebracht, so daß man über ihren Ursprung nicht im Zweifel sein kann. Derartige Nachrichten sind deshalb auch schon gelegentlich besprochen worden; man hat indessen auch andere Nachrichten, bei denen die Sache nicht so klar liegt, mit gewissen Stellen der Homerischen Gedichte in Verbindung gebracht, ohne daß aber das eine ausführlich genug, das andere schon in erschöpfender Weise geschehen wäre. Wie es daher einerseits Aufgabe dieser Untersuchung sein muß, das bisher Beobachtete zusammenfassend und ausführlich darzustellen, so soll andererseits der Nachweis versucht werden, daß noch andere Nachrichten über das Leben Homers, bei denen man solches noch nicht vermutet hat, ihren Ursprung in gewissen Stellen der Homerischen Gedichte haben.

## I. Phemios, Mentes, Mentor und Tychios als Wohltäter Homers bei Pseudoherodot.

In einer ganz eigentümlichen Weise hat Pseudoherodot die Homerischen Gedichte benutzt, um aus ihnen Aufschlüsse über das Leben Homers zu erhalten. Er meint nämlich, daß Homer Leute, die sich ihm als Wohltäter erzeigt hatten, dadurch geehrt habe, daß er ihre Namen einzelnen Personen seiner Gedichte beilegte. So wird gleich nach der Einleitung, die der bekannten Einleitung des Geschichtswerkes des echten Herodot nachgebildet ist, erzählt, daß Kretheis, die Mutter Homers, nach ihrer Übersiedelung von Kyme nach Smyrna bei einem gewissen Phemios Dienerin gewesen sei, der sie dann wegen ihrer Tüchtigkeit zum Weibe genommen und ihren damals noch Melesigenes genannten Sohn als eigenen erzogen habe. Wem fiele nicht bei dem Namen Phemios der aus der Odyssee bekannte Sänger ein, *ὅς ῥ' ἤειδε παρὰ μνηστῆρσιν ἀναγκῇ*?[1])

Wird schon allein durch den Namen die Vermutung nahegelegt, daß der Phemios der vita zu dem Phemios der Odyssee gewisse Beziehungen hat, so überhebt uns der Verfasser selbst jedes Zweifels, indem er c. 26 erzählt: *ἀπέδωκε δὲ καὶ Φημίῳ τῷ ἑαυτοῦ διδασκάλῳ τροφεῖα καὶ διδασκαλεῖα ἐν τῇ Ὀδυσσείῃ μάλιστ' ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσι·*

*κῆρυξ δ' ἐν χερσὶν κίθαριν περικαλλέ' ἔθηκε*
*Φημίῳ, ὅς δὴ πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας ἀείδων*[2]),

*καὶ πάλιν·*

*αὐτὰρ ὁ φορμίζων ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν.*

Daraus also, daß von Phemios an einigen Stellen der Odyssee[3]) mit ehrender Auszeichnung gesprochen wird, folgerte der unbekannte Verfasser der vita, daß Homer hier einem um ihn persönlich wohlverdienten Manne habe ein ehrendes Denkmal setzen wollen. Und zwar wird von diesem Phemios in der vita gesagt: *παῖδας γράμματα καὶ τὴν ἄλλην μουσικὴν διδάσκων πᾶσαν*; der Verfasser hat also auf den alten Pflege-

---

1) Od. I, 154.

2) Mit einer Variante aus Od. I, 153 ff.

3) Vgl. außer den bei Pseudoherod. angegebenen Stellen Od. I, 325, 377 ff.; XXII, 330.

vater und Lehrer des Homer die Rolle eines *γραμματοδιδάσκαλος* seiner Zeit übertragen. Wenn dieser Phemios übrigens in der oben erwähnten Stelle (c. 26) der Lehrer Homers genannt wird, so dürfte noch eine andere Stelle der Odyssee in Betracht zu ziehen sein. Od. I, 326 heißt es nämlich von Phemios:

*ὁ δ' Ἀχαιῶν νόστον ἄειδεν*
*λυγρὸν, ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Παλλὰς Ἀθήνη·*

Danach scheint der Verfasser der vita gemeint zu haben, Phemios hätte den Homer nicht nur die *γράμματα* gelehrt, sondern ihn auch mit den Sagen vom Trojanischen Kriege und der Heimkehr der griechischen Helden bekannt gemacht. Ja, wenn man bei Plutarch, de musica 3,7 Phemios (offenbar auf Grund der eben erwähnten Stelle der Odyssee) als Verfasser eines epischen Gedichtes *νόστος* genannt findet[1]), so könnte man sogar auf die Vermutung kommen, der Verfasser der vita habe sich gedacht, Phemios hätte seinem Elementarunterricht eben dieses eigene Werk zugrunde gelegt, ebenso wie man zu des Verfassers Zeit aus den Homerischen Gedichten in den Elementarschulen das Lesen und Schreiben lernte.

Bei Pseudoherodot wird dann weiter (von Zeile 59 West. an) erzählt, daß Homer, als er erwachsen war, von einem *ναύκληρος Μέντης* bewogen worden sei, ihn auf seinen Reisen nach fremden Ländern zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit seien sie auch nach Ithaka gekommen (Z. 70 West.), und hier habe sich Homer ein Augenleiden zugezogen. Da nun Mentes nach Leukas fahren wollte, so habe er den kranken Homer in Ithaka zurückgelassen und ihn einem befreundeten Ithakesier Mentor zur Pflege übergeben bis zu seiner Rückkehr nach Ithaka. Über die Reisen Homers und besonders über seinen Aufenthalt in Ithaka wird weiter unten noch zu sprechen sein. Hier interessieren uns nur die beiden Namen Mentes und Mentor, die uns sofort an Personen der Odyssee erinnern. Die naheliegende Vermutung, daß der Verfasser der vita diese Gestalten aus der Odyssee entlehnt hat, bestätigt er selbst

[1]) Diese Notiz bei Plutarch nach Herakleides Ponticus *ἐν τῇ συναγωγῇ τῶν ἐν μουσικῇ*. Vgl. dazu Welcker I, p. 190 und Sengebusch I, p. 81.

Z. 331 ff. Sehen wir uns zunächst den Mentes der Odyssee genauer an.

Der Name erscheint im 1. Buch der Odyssee als der eines Herrschers der Taphier, dessen Gestalt Athene annimmt, um dem Telemachos Ratschläge zu geben. Od. I, 180 ff. sagt dieser Pseudo-Mentes von sich:

*Μέντης Ἀγχιάλοιο δαΐφρονος εὔχομαι εἶναι*
*υἱός, ἀτὰρ Ταφίοισι φιληρέτμοισιν ἀνάσσω.*
*νῦν δ' ὧδε ξὺν νηῒ κατήλυθον ἠδ' ἑτάροισιν,*
*πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους,*
*ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν, ἄγω δ' αἴθωνα σίδηρον.*

Diese Stelle hat auch Pseudoherodot im Auge, wenn er Z. 346 sagt: *μέμνηται δὲ καὶ τοῦ ναυκλήρου, μεθ' οὗ ἐκπεριέπλευσε καὶ εἶδε πόλιάς τε πολλὰς καὶ χώρας, ᾧ ὄνομα ἦν Μέντης, ἐν τοῖς ἔπεσι τοῖσδε·*

*Μέντης Ἀγχιάλοιο δαΐφρονος εὔχομαι εἶναι*
*υἱός, ἀτὰρ Ταφίοισι φιληρέτμοισιν ἀνάσσω.*

Sehen wir nun zu, welche Züge der Verfasser der vita für seinen Mentes aus der citierten Stelle der Odyssee entlehnt hat. Aus einem Könige der Taphier ist ein *ναύκληρος ἀπὸ τῶν περὶ Λευκάδα τόπων καταπεπλευκὼς ἐπὶ σῖτον* geworden. Taphos ist eine kleine Insel in der Nähe von Leukas[1]); diese meint also Pseudoherodot offenbar mit seiner allgemeinen Bezeichnung *ἀπὸ τῶν περὶ Λευκάδα τόπων* Einen König der Taphier konnte er für seinen Zweck[2]) allerdings nicht recht verwenden, er machte deshalb seinen Mentes zu einem *ναύκληρος* = Schiffseigner, der Handelsreisen unternimmt (*καταπεπλευκὼς ἐπὶ σῖτον, ἔχων ναῦν*, Z. 59). Wie er dazu gekommen ist, ersieht man aus der angegebenen Odysseestelle. Denn auch der Pseudo-Mentes der Odyssee sagt hier von sich, daß er sich auf einer Handelsreise nach Temesa[3]) befinde, um Erz gegen Eisen einzutauschen.

Wie wir schon sahen, ist auch der Name des Ithakesiers Mentor, der sich nach Pseudoherodots vita des augenkranken Homer liebevoll annimmt (Z. 76 ff.), uns aus der Odyssee be-

[1]) Vgl. Strabo. X, 459.
[2]) Vgl. unten p. 12.
[3]) Wohl die später Tempsa genannte Stadt in Bruttium, in metallreicher Gegend. Vgl. Strabo XII, 551; Ovid., Metamorph. XV, 707.

kannt. Auch hier macht uns der Verfasser im weiteren Verlauf der Erzählung zum Überfluß noch darauf aufmerksam, daß er diese Figur aus der Odyssee entlehnt hat (vgl. Z. 331: *ἐπιχειρήσας δὲ τῇ ποιήσει κ. τ. λ.*). Auch hier haben wir dieselbe Begründung, die wir schon bei Phemios und Mentes fanden: Homer habe dem Mentor für die ihm erwiesene Wohltat dadurch Dank abstatten wollen, daß er den Namen Mentor einer Person der Odyssee gab, die eine geachtete Stellung einnimmt. Die Hauptstelle, an der Mentor selbst auftritt, ist Od. II, 224 ff.:

*Ἦτοι ὅγ' ὣς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο, τοῖσι δ' ἀνέστη*
*Μέντωρ, ὅς ῥ' Ὀδυσῆος ἀμύμονος ἦεν ἑταῖρος,*
*καί οἱ ἰὼν ἐν νηυσὶν ἐπέτρεπεν οἶκον ἅπαντα*
*πείθεσθαί τε γέροντι καὶ ἔμπεδα πάντα φυλάσσειν.*

Mit Rücksicht auf diese Stelle sagt Pseudoherodot (Z. 331): *ἐπιχειρήσας δὲ τῇ ποιήσει ἀπέδωκε χάριν ἣν εἶχε, πρῶτον μὲν Μέντορι τῷ Ἰθακησίῳ ἐν Ὀδυσσείᾳ . . . τοὔνομα αὐτοῦ ἐναρμόσας ἐς τὴν ποίησιν, Ὀδυσσέως τε ἑταῖρον φὰς εἶναι, ποιήσας Ὀδυσσέα, ὡς ἐς Τροίην ἔπλεε, Μέντορι ἐπιτρέψαι τὸν οἶκον ὡς ἐόντι Ἰθακησίων ἀρίστῳ καὶ δικαιοτάτῳ.* Letzteren Ehrentitel dürfte dem Mentor die Rede eingetragen haben, mit der er in der Volksversammlung dem schmählichen Treiben der Freier entgegentritt (Od. II, 229 ff.), wodurch er sich eben als *ἄριστος καὶ δικαιότατος Ἰθακησίων* bewährt[1]).

Z. 337 wird sodann gesagt, Homer habe den Mentor besonders dadurch ausgezeichnet, daß er dic Athene seine Gestalt annehmen läßt: *πολλαχῇ δὲ καὶ ἄλλῃ τῆς ποιήσεως τιμῶν αὐτὸν τὴν Ἀθηνᾶν, ὁπότ' ἐς λόγον τινὶ καθίσταιτο*[2]), *τῷ Μέντορι οἰκυίην ποιεῖ.* Die Stellen, die dem Pseudoherodot dabei vorgeschwebt haben, sind folgende: Od. II, 401; III, 12 (vgl. III, 22); IV, 653 ff., XXII, 206 ff, XXIV., 443 ff., 502 ff., 547. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß auch der Name des Vaters des Mentor (Z. 74 *Μέντορι τῷ Ἀλκίμου*) nicht auf Erfindung des Pseudoherodot beruht, sonders eben-

---

[1]) Übrigens heißt es auch bei Pseudoherodot Z. 77 von ihm: . . . *καὶ ἤκουεν εὖ ἐς δικαιοσύνην τε καὶ φιλοξενίην μακρῷ μάλιστα τῶν ἐν Ἰθάκῃ ἀνδρῶν.*

[2]) Das trifft nicht ganz zu, denn Athene erscheint in der Odyssee auch in anderer Gestalt, z. B. in der des Mentes (Od. I, 105).

falls aus der Odyssee geschöpft ist; Od. XXII, 235 kommt nämlich Mentor mit dem Patronymikon *Ἀλκιμίδης* vor.

Noch an einer Stelle seiner romanhaft ausgestatteten Erzählung hat Pseudoherodot eine bei Homer vorkommende Persönlichkeit eingefügt. Nachdem Homer in Colophon völlig erblindet war, ging er nach der Darstellung Pseudoherodots nach Smyrna (Z. 86—90). Später beschloß er von Smyrna nach Kyme zu wandern (*ἐν τῇ Σμύρνῃ ἄπορος ἐὼν τοῦ βίου*) und kam auf dem Wege dorthin nach Neonteichos, einer Kolonie der Kymäer (Z. 90—94). Daselbst soll er sich an einen Schuster Tychios gewandt und ihn in einem angeführten Gedicht um Hilfe gebeten haben. Dieser erbarmte sich des blinden Sängers: *ἀκούσαντι δὲ τῶν ἐπέων ἔδοξεν αὐτῷ δέξασθαι τὸν ἄνθρωπον· ἐλέησε γαρ αἰτέοντα τυφλὸν καὶ ἐκέλευσεν εἰσιέναι τ' αὐτὸν εἰς τὸ ἐργαστήριον καὶ μετέξειν ἔφη τῶν παρεόντων* (Z. 94—105).

Wieder gibt uns der Verfasser selbst den Schlüssel zu dieser Stelle (Z. 351 ff): *ἀπέδωκε δὲ χάριν καὶ Τυχίῳ τῷ σκυτεῖ, ὃς ἐδέξατο αὐτὸν ἐν τῷ Νέῳ τείχει προσελθόντα πρὸς τὸ σκυτεῖον, ἐν τοῖς ἔπεσι καταζεύξας ἐν τῇ Ἰλιάδι τοῖσδε·*

*Αἴας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρων σάκος ἠΰτε πύργον,*
*χάλκεον, ἑπταβόειον, ὅ οἱ Τύχιος κάμε τεύχων,*
*σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος, Ὕλῃ ἔνι οἰκία ναίων.*

Die citierte Stelle steht Jl. VII, 219—221, und zwar ist es die einzige Stelle, wo von einem *σκυτοτόμος Τύχιος* bei Homer die Rede ist. Aus dem ehrenden Beiwort *σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος*, mit dem Tychios ausgezeichnet wird, glaubte Pseudoherodot also schließen zu dürfen, daß Homer hier einem seiner Wohltäter habe Dank abstatten wollen. Überblicken wir nun zum Schluß die Personen, bei denen Pseudoherodot solche versteckten Beziehungen zu Homer vermutet hat, so finden wir, daß es, wie zu erwarten, nicht Hauptthelden, sondern unbedeutende Nebenpersonen sind.

## II. Ephoros als Quelle des Pseudoherodot.

Nachdem so kurz der Sachverhalt dargelegt worden ist, werden wir vor die Frage gestellt, ob der Verfasser der vita selbst auf den Gedanken gekommen ist, in der angegebenen Weise die Homerischen Gedichte zu benutzen, oder ob er von

irgend einer Seite die Anregung dazu erhalten hat. Für die Entscheidung dieser Frage ist eine Stelle in der dem Plutarch zugeschriebenen vita (West. p. 21 Z. 16 = Plut. mor. ed. Bernardakis VII, p. 330, Z. 2) von Bedeutung. Hier wird nämlich nach Ephoros (*ἐν τῷ συντάγματι τῷ ἐπιγραφομένῳ Ἐπιχωρίῳ*) erzählt, daß Homers Mutter Kretheis, von ihrem Oheim Maion verführt, an Phemios aus Smyrna, einen *διδάσκαλος γραμμάτων*, verheiratet worden sei. Erw. Rohde (Kl. Schriften I, p. 19 ff.) hat es nun höchst wahrscheinlich gemacht, daß Ephoros für seinen Stammbaum Homers (vgl. vita Plut. West. p. 21, Z. 7 ff.) den von Hellanikos[1]) aufgestellten Stammbaum benutzt hat. Aber während die andern von Ephoros genannten Ahnen Homers schon bei Hellanikos vorkommen (Apelles, Maion, Dios[2]), der Name der Mutter Homers Kretheis wohl von Eugaeon[3]) entlehnt ist, findet sich Phemios als Stiefvater Homers bei Ephoros zuerst. Es dürfte infolgedessen die Vermutung nahe liegen, daß Pseudoherodot den Ephoros benutzt hat. Und wenn man den Bericht des Ephoros bei Plutarch (West. p. 21, Z. 7 ff.) mit dem entsprechenden des Pseudoherodot vergleicht, so findet man, daß dieser sich offenbar den Bericht des Ephoros zum Muster genommen hat, ihn allerdings auch verändert und mit fremden Zutaten verbunden hat[4]). So läßt Pseudoherodot ebenso wie Ephoros, der selbst aus Kyme stammte, den Homer zwar in Smyrna geboren, aber in Kyme gezeugt sein; ebenso wie Ephoros nennt er Homer zuerst Melesigenes und läßt ihn erst nach seiner Erblindung Homer genannt werden; schließlich spricht Pseudoherodot noch von einem Aufenthalt Homers *παρὰ τῷ Χίῳ ἐν Βολισσῷ* (West. p. 12, Z. 218 f.), während bei Steph. Byzant. sub verbo *Βολισσός* die Nachricht von dem Aufenthalt Homers daselbst auf Ephoros als Quelle zurückgeführt wird[5]).

Aus dem Gesagten ergibt sich, glaube ich, mit Notwendigkeit die Benutzung des Ephoros durch Pseudoherodot und damit auch die Richtigkeit unserer Vermutung, daß auch für

---

1) Vgl. vita Procli West. p. 25, Z. 17..

2) Über dessen Gewinnung als Vater des Hesiod aus Hes. Erga 299 s. Lobeck, Aglaophamus p. 326 und Flach, Herm. VIII, 457 f.

3) Vgl. E. Rohde a. a. O. p. 20 Anm.

4) Vgl. Rohde a. a O. p. 38 f.

5) Vgl. Sengebusch Diss. I, p. 100.

die Erzählung Pseudoherodots von Phemios der Epichorios des Ephoros die Quelle ist. Fraglich ist nun allerdings, ob Ephoros seinerseits etwa schon den Phemios nur den oben angeführten Stellen der Odyssee entnommen hat, oder ob er einen Phemios als Stiefvater Homers in einer kymäischen oder smyrnäischen Ortssage vorgefunden hat. Vielleicht erscheint die Annahme berechtigt, daß schon früh die Vorstellung, jener alte Sänger der Odyssee sei ein wirklicher Vorgänger Homers gewesen, in die Ortssage eingedrungen ist. Aus einem bloßen Vorgänger hätte dann die Sage einen Lehrer und schließlich einen Stiefvater Homers gemacht. So fand Ephoros die Sage vor und gab sie in seinem Epichorios wieder, woher sie denn unser fabulierende Rhetor schöpfte und weiter ausführte. Namentlich dürfte erst er, nicht schon Ephoros, die Meinung aufgebracht haben, daß Homer in jenen Phemios-Stellen der Odyssee seinem Stiefvater und Lehrer habe Dank abstatten wollen.

## III. Grund der Einführung des Mentes und Mentor bei Pseudoherodot. — Reisen Homers.

Ist nun also der Verfasser der Herodotischen vita auch nicht originell in bezug auf Phemios, so ist er es doch sicherlich in seiner Erzählung von Homers Beziehungen zu Mentes und Mentor. Wenigstens findet sich keine Spur davon, daß vor ihm jemand hinter diesen beiden Gestalten der Odyssee versteckte Wohltäter Homers gesucht hat. Was mag nun aber dem Verfasser Veranlassung gegeben haben, gerade einen Schiffseigner Mentes und einen Ithakesier Mentor in dem Leben Homers die oben angegebene Rolle spielen zu lassen? Was zunächst den Mentes anlangt, so werden wir die Antwort auf diese Frage aus den Worten entnehmen können, mit denen bei Pseudoherodot Mentes den Homer zum Mitreisen zu bewegen sucht (Z. 63): *καὶ ὅτι χώρας καὶ πόλιας θεήσασθαι ἄξιον εἴη αὐτῷ ἕως νέος ἐστίν*, wozu Pseudoherodot selbst hinzufügt: *καί μιν οἴομαι μάλιστα τούτοισι προαχθῆναι· ἴσως γὰρ καὶ τῇ ποιήσει ἤδη τότ' ἐπενόει ἐπιθήσεσθαι.* In diesen letzten Worten liegt meines Erachtens der direkte Hinweis darauf, daß Pseudoherodot die Ansicht, Homer habe große Reisen unternommen, aus den Homerischen Gedichten gefolgert hat. Er hatte augenscheinlich dieselbe Beobachtung gemacht wie Proclos, der in seiner Homervita (West. p. 26, Z. 60) sagt:

*πολλὰ δ' ἐπεληλυθὼς μέρη τῆς οἰκουμένης ἐκ τῆς πολυπειρίας τῶν τόπων εὑρίσκεται* (sc. *Ὅμηρος*). Der Umstand also, daß Homer in seinen Gedichten, besonders in der Odyssee, eine Bekanntschaft mit vielen fremden Ländern zeigt, führte den Verfasser unserer vita zu der Annahme, daß Homer die Kenntnis dieser Länder durch eigene Reisen erlangt haben müsse. Da er nun aber den Homer als einen armen Schulmeister darstellt, der schwerlich die Mittel gehabt hätte, auf eigene Kosten solche Reisen zu unternehmen, so brauchte er für seine Erzählung jemand, der es dem Homer möglich machte, auf eigenen Reisen sich eine ausgedehnte Kenntnis fremder Länder und Völker zu erwerben. Nun war Pseudoherodot, wie wir oben sahen, als er den Phemios bei Ephoros vorfand, auf den Gedanken gekommen, Homer habe seinem Stiefvater und Wohltäter dadurch Dank abstatten wollen, daß er dessen Namen einer in der Odyssee vorkommenden Person gab. Es lag infolgedessen nahe, daß er den Mann, der den Homer mit sich auf Reisen nehmen konnte, ebenfalls in einer Person der Homerischen Gedichte suchen zu müssen glaubte. Als er nun auf den Mentes stieß, der von sich sagt, daß er nach Temesa fahren wolle, um Erz gegen Eisen einzutauschen, da glaubte er den Mann gefunden zu haben, den er brauchte; natürlich hat er auch diese Person etwas umgestaltet, wie oben gezeigt worden ist, damit sie dem Zweck, den er verfolgte, besser entspräche. Anhangsweise sei hier bemerkt, daß im Certamen (Rz. Z. 19 f.) eine auf einen gewissen Demokritos von Troezen zurückgeführte Nachricht vorkommt, die ebenfalls die Bekanntschaft Homers mit fremden Ländern erklären soll. Es heißt dort nämlich, Homers Vater sei ein *ἔμπορος Δαήμων* gewesen. Der Grund dieser Erfindung ist klar: Homer sollte von seinem Vater, dem kundigen, weitgereisten Kaufmann (*Δαήμων* = der Kundige) seine Länderkenntnis erhalten haben, sei es durch Erzählung des Vaters oder dadurch, daß er diesen auf seinen Handelsreisen begleitete[1]).

[1]) In der von Sittl a. a. O. veröffentlichten vita heißt es (cap. 3) allerdings: *πατρὸς δὲ . . . . . κατὰ δὲ Δημοκρίνην Ἀλήμονος*. Beide Notizen sind offenbar identisch. Auch *Ἀλήμων* (= der Umherschweifende) dürfte ein demselben Zwecke dienender Name für den Vater Homers sein; bei Homer kommt *ἀλήμων* freilich nur in der despektierlichen Bedeutung „Landstreicher“ zusammen mit *πτωχοί* vor (Od. XIX, 74 und XVII, 376). Übrigens ist die Änderung leicht: *ΑΛ—ΔΑ*.

Doch kehren wir wieder zu Pseudoherodot zurück! Wir erfahren daselbst Z. 67 West., daß Homer die ihm gebotene Gelegenheit, fremde Länder in Augenschein zu nehmen und Erkundigungen über sie einzuziehen, gut ausgenutzt habe: *ἐναυτίλλετο μετὰ τοῦ Μέντεω, καὶ ὅπου ἑκάστοτε ἀφίκοιτο, πάντα τὰ ἐπιχώρια διεωρᾶτο καὶ ἱστορέων ἐπυνθάνετο.* Ferner erfahren wir auch, daß es besonders die Länder des westlichen Mittelmeergebietes und die Insel Ithaka gewesen sind, die er kennen gelernt hat (Z. 70 West.): *ἀνακομιζόμενοι δ' ἐκ Τυρσηνίης καὶ τῆς Ἰβηρίης ἀπικνέονται εἰς Ἰθάκην.* Bekanntlich suchte man den Schauplatz der Irrfahrten des Odysseus im westlichen Mittelmeer, mit dessen Inseln und Küsten die Odyssee ja auch einige Bekanntschaft zeigt, und so ist es weiter nicht wunderbar, wenn man annahm, Homer habe sich die Kenntnis dieser Gegenden durch eigene Anschauung erworben. Ebensowenig wird man sich darüber wundern, daß Pseudoherodot den Homer nach Ithaka gelangen läßt. Eine so genaue Kenntnis der Insel, wie sie z. B. Od. IX, 21 ff. hervortritt, konnte nach Pseudoherodots Meinung nur jemand haben, der sie selbst gesehen hatte. Doch der Aufenthalt Homers auf Ithaka in der Herodotischen vita hat noch einen anderen Zweck: nicht nur die geographische Lage und Beschaffenheit der Insel sollte Homer bei dieser Gelegenheit kennen gelernt haben, sondern auch die Sage von den Irrfahrten des Odysseus von Ithaka, eine Sage, deren Kenntnis der Verfasser der vita bei dem in Kleinasien geborenen Homer nicht ohne weiteres voraussetzen zu können meinte. Deshalb heißt es bei Pseudoherodot Z. 79 West. ausdrücklich: *ἐνταῦθα συνέβη τῷ Μελησιγένει περὶ Ὀδυσσέως ἐξιστορῆσαι καὶ πυθέσθαι.* Nun kann man aber offenbar eine so ausgedehnte Sage mit allen ihren Einzelheiten nicht bei Gelegenheit eines vorübergehenden kurzen Aufenthaltes erfahren. Da sieht man sich wohl Land und Leute an, läßt sich aber nicht Sagen erzählen, die 24 Bücher füllen können. Diesen Umstand hat auch der Verfasser unserer vita erwogen und ist deshalb auf folgendes Mittel verfallen, um einen längeren Aufenthalt Homers auf Ithaka begründet erscheinen zu lassen: er läßt den Homer in Ithaka erkranken (Z. 71 West.). Da nun Mentes, wie der Verfasser weiter berichtet, nach Leukas reisen wollte, so ließ er den kranken Homer in Ithaka zurück: Jetzt brauchte

aber Pseudoherodot wieder eine Person, der Homer zur Pflege übergeben werden konnte und die ihn mit der Odysseussage bekannt zu machen imstande war. Eine solche suchte und fand er nun wieder da, wo er den Mentes gefunden hatte, nämlich in der Odyssee. Und hier schien ihm unter den Bewohnern Ithakas Mentor, dem Odysseus bei seiner Abfahrt nach Troja sein Haus zur Fürsorge übergeben hatte, am ehesten die Vermutung zu rechtfertigen, daß Homer in ihm einem Wohltäter habe ein ehrendes Denkmal setzen wollen. So läßt denn Pseudoherodot den kranken Homer von einem angesehenen Bewohner der Insel Ithaka namens Mentor auf Bitten des diesem befreundeten Mentes freundlich aufgenommen werden. Im Hause Mentors wird dem Dichter dann auch die Odysseussage erzählt, indem sich der Verfasser der vita wohl denkt, daß es geschehen sei, um dem Kranken die Zeit zu verkürzen. Übrigens ist die Art der Krankheit Homers — er soll von einer Augenkrankheit befallen worden sein (Z. 71 West.) — auch nicht ohne Absicht gewählt. Der Verfasser kannte augenscheinlich die Sage von der Blindheit Homers, mit deren Entstehung wir uns später zu beschäftigen haben werden, und wählte deshalb eine Augenkrankheit, um den längeren Aufenthalt Homers auf Ithaka zu motivieren. Völlig erblinden läßt er aber den Homer auf Ithaka noch nicht, sondern erst in Kolophon nach der Rückkehr von seiner Reise (Z. 86 ff. West.). Er hebt das besonders hervor gegenüber der Erzählung der Bewohner von Ithaka, nach der Homer schon bei seinem Aufenthalt auf dieser Insel erblindet sein soll (Z. 80 ff.). Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch für diese Meinung des Pseudoherodot der Grund in den Homerischen Gedichten zu suchen ist. Schon er konnte es sich wohl nicht vorstellen, daß ein Dichter wie Homer, der landschaftliche Eindrücke, das Meer usw. so anschaulich schildert, von Jugend auf blind gewesen sein könne[1]) Er mußte sich indessen mit der Sage abfinden und wählte den Ausweg, daß er den Homer mit gesunden Augen geboren werden[2]), aber

[1]) Ganz ähnlich heißt es in der vita des Proclos (Z. 43 West): *τυφλὸν δ' ὅσοι τοῦτον ἀπεφήναντο, αὐτοί μοι δοκοῦσι τὴν διάνοιαν πεπηρῶσθαι· τοσαῦτα γὰρ κατεῖδεν ἄνθρωπος ὅσ' οὐδεὶς πώποτε.*

[2]) Er hebt das besonders hervor Z. 28 West.: *ἡ Κρηθηίς . . . . τικτει τὸν Ὅμηρον, οὐ τυφλόν, ἀλλὰ δεδορκότα κ. τ. λ.*

später erblinden läßt, und zwar erst, nachdem der Dichter auf weiten Reisen Gelegenheit gehabt hatte, Stoff für seine Naturschilderungen zu sammeln und Eindrücke zu gewinnen, von denen er als blinder Greis noch zehren konnte. So mußte Homer nach Pseudoherodots Meinung auch Ithaka noch mit eigenen Augen gesehen haben und erst später völlig erblindet sein.

Wir haben eben gesehen, wie der Verfasser der Herodotischen Homervita dazu gekommen ist, Mentes und Mentor in seiner Erzählung als Wohltäter Homers darzustellen. Die Einführung dieser beiden Personen dürfte, wie schon oben bemerkt wurde, auf eigener Erfindung des Verfassers beruhen. Nicht selbständig dagegen ist sein Bericht von den Reisen Homers und dessen Aufenthalt auf Ithaka. In einem Werkchen, das in den Handschriften den Titel führt: *ἐκ τῶν Ἡρακλείδου περὶ πολιτειῶν*, wird in der Politie der Kephallener (Ausg. von Schneidewin, Göttingen 1847, p. 25) berichtet: *μαρτυρεῖται δὲ καὶ ἐκ Τυῤῥηνίας Ὅμηρος παραβαλεῖν εἰς Κεφαλληνίαν καὶ Ἰθάκην, ὅτε καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς λέγεται διαφθαρῆναι νοσήσας.* Diese Stelle hat so viel Ähnlichkeit mit der oben citierten Stelle aus Pseudoherodot (Z. 70 West.), daß man an ihrer Abhängigkeit voneinander gar nicht zweifeln kann. Und wenn sich das Resultat neuerer Untersuchungen[1]) bestätigt, daß die angeführte Schrift eine von dem Grammatiker Herakleides Lembos (um 150 v. Chr.) angefertigte Kompilation aus den Politien des Aristoteles ist, so dürfte Pseudoherodot die entsprechende Politie des Aristoteles benutzt haben. Es wäre dann also bereits zur Zeit des Aristoteles die Sage von einem Aufenthalt Homers auf Ithaka und von seiner Erblindung daselbst verbreitet gewesen.

Von einem Aufenthalt Homers auf Ithaka wird übrigens auch in vita 5 (West. p. 30 Z. 32) berichtet. Auch sonst finden sich Nachrichten, welche die Bekanntschaft Homers mit Ithaka und der Odysseussage erklären sollen. So wird z. B. im Certamen (p. 436 Z. 23 Rz.) berichtet, nach einigen sei die Mutter Homers *Ἰθακησία τις ὑπὸ Φοινίκων ἀπεμπολη-*

---

[1]) Vgl. Christ, Gesch. d. griech. Litt. 3. Aufl. p. 587.

θεῖσα[1]) gewesen. Dem Homer sollte also durch seine Mutter die Kenntnis der Odysseussage vermittelt worden sein[2]).

## IV. Tychios, Thersites, Echetos, Altes.

Der Gang unserer Untersuchung führt uns jetzt zu dem *σκυτοτόμος Τύχιος* der Herodotischen vita. Doch läßt sich auf die Frage, wie Pseudoherodot dazu gekommen ist, gerade in dieser Person einen Wohltäter Homers zu suchen, schwer eine befriedigende Antwort geben. Vielleicht kann man daraus, daß die Tychiosepisode bei Pseudoherodot nach Neonteichos, einem sonst ziemlich unbekannten Städtchen, verlegt wird, den Schluß ziehen, daß es sich um eine örtliche Sage über Homer handelt, in der ein Tychios eine Rolle spielte, und daß dann Pseudoherodot oder schon jemand vor ihm den Tychios der Ortssage mit Jl. VII, 219—221 in Verbindung gebracht hat. Die Tychiossage könnte dann von Pseudoherodot ebenso wie die Phemiossage sehr wohl aus dem *Ἐπιχώριος* des Ephoros geschöpft sein, da Neonteichos eine *ἀποικίη Κυμαίων* war (Pseudoherodot p. 4 Z. 92 West.) und infolgedessen Sagen von Neonteichos auch unter den kymäischen der genannten Schrift des Ephoros Platz finden konnten. Andererseits könnte aber auch der Umstand, daß in der citierten Jliasstelle einer durchaus nebensächlichen Person ein solches Lob zuteil wird (*σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος*), schon genügt haben, um jemand auf die Vermutung zu bringen, daß der Dichter hier einem Wohltäter habe Dank abstatten wollen, zumal jemand, der wie Pseudoherodot darauf erpicht war, solche versteckten Anspielungen in den Homerischen Gedichten aufzufinden. Wie dem nun auch sein mag, hier interessiert es uns mehr, daß dieselbe Geschichte auch in den Scholien des Cod. Victorianus (zu Jl. VII, 220 p. 209 Bekker) berichtet wird[3]) und daß von den Scholiasten auch noch andere Personen der Homerischen

---

[1]) Vorbildlich für diese Nachricht war vielleicht die Erzählung des Eumaeus Od. XV, 415 ff.

[2]) Minder wichtig: Philostratus, Heroic. XVIII, 3, wo Homer auf Ithaka den Schatten des Odysseus citiert, um ihn zu befragen; und Hermesianax bei Athenaeus, Deipnosoph. p. 597 Cas.

[3]) Ob dabei Abhängigkeit von Pseudoherodot oder eine gemeinsame Quelle anzunehmen ist, vermag ich nicht zu entscheiden.

Gedichte zu Homer und seinen Lebensschicksalen in Beziehung gebracht werden[1].

So berichtet ein Scholion zu Jl. II 212 (p. 62 Bekk.), daß Homer den Thersites an dieser Stelle so geschmäht habe, weil der Vormund des Dichters, der ihn um sein Vermögen betrogen hatte, Thersites hieß. Homer habe sich also an seinem treulosen Vormunde dadurch gerächt, daß er dem häßlichsten aller Achäer den Namen dieses Vormundes gab[2]. Ebenso bemerkt ein Scholiast (p. 496 Buttm.) zu Od. XVIII, 85 f., wo der Bettler Iros übermütig dem Odysseus zuruft:

*πέμψω σ' ἤπειρόνδε βαλὼν ἐν νηὶ μελαίνῃ,*
*εἰς Ἔχετον βασιλῆα, βροτῶν δηλήμονα πάντων,*

daß die Meinung verbreitet sei, Homer habe sich hier an einem Zeitgenossen Echetos, der ihm unrecht getan hatte, rächen wollen. Ferner heißt es in einem Scholion des Cod. Victor. zu Jl. XXII, 51 (p. 589 Bekk.): *Ἀθηνόκριτός φησι τὸν Ὅμηρον πρώην Ἄλτην καλεῖσθαι διὰ τὸ ἐπαινεῖν αὐτόν.* An der citierten Stelle wird nämlich Altes, der Vater der Laothoa, einer Gemahlin des Priamos, ein *γέρων ὀνομάκλυτος* genannt mit einem Beiwort, das bei Homer nur hier vorkommt. Der Sinn des Scholions ist also wohl der, daß Homer dem Altes das nur hier vorkommende Beiwort *ὀνομάκλυτος* gegeben habe, weil dieser seinen, des Dichters, eigenen Namen gehabt habe, den er besonders ruhmvoll gefunden[3]. Dem entsprechend ist im Certamen, wo berichtet wird, daß nach einigen der frühere Name des Homer *Αὐλήτης* gewesen sei, schon von Welcker (Ep. Cycl. p. 149 Anm. 183) für *Αὐλήτης* die Änderung in *Ἄλτης* vorgeschlagen worden und von Rzach auch in den Text aufgenommen (Rz. p. 436 Z. 25 f.).

## V. Telemachos und Polykaste als Eltern Homers.

Doch nicht nur bei mehr oder weniger nebensächlichen Personen der Homerischen Gedichte hat man persönliche Beziehungen zu Homer vermutet, sondern man hat den Dichter

[1]) Vgl. Sengebusch, Diss. II, p. 21.
[2]) Vgl. dazu auch Eustath. zu ders. Stelle und zu Od. XVIII, 85.
[3]) So nach Düntzer, Die homerisch. Fragen. Leipz. 1874 p. 23 Anm. Vgl. dazu B. Thiersch, Über d. Zeitalter u. Vaterl. des Homer. [2] Halberst. 1832 p. 77.

sogar mit dem Hauptlielden der Odyssee in Verbindung gebracht.

Im Certamen (Rz. p. 436 Z. 29 ff.) wird berichtet, daß der Kaiser Hadrian auf seine Frage nach der Heimat und den Eltern Homers von der delphischen Pythia die Antwort erhalten habe, Homers Wohnsitz (*ἕδος*) sei Ithaka und Telemachos und Nestors Tochter Polykaste seien seine Eltern gewesen. Die Antwort der Pythia besteht aus folgenden 4 Hexametern:

*ἄγνωστόν μ' ἔρεαι γενεὴν καὶ πατρίδα γαῖαν*
*ἀμβροσίου σειρῆνος. ἕδος δ' Ἰθακήσιός ἐστιν,*
*Τηλέμαχος δὲ πατὴρ καὶ Νεστορέη Ἐπικάστη*[1])
*μήτηρ, ἥ μιν ἔτικτε βροτῶν πολὺ πάνσοφον ἄνδρα.*

Diese Nachricht über die Abstammung Homers, die übrigens auch bei Suidas (West. p. 32 Z. 4 und 17) erscheint, hält der Verfasser des Certamen für die glaubwürdigste und begründet seine Meinung folgendermaßen (Rz. Z. 37 ff.): *οἷς μάλιστα δεῖ πιστεύειν διά τε τὸν πυθόμενον καὶ τὸν ἀποκρινάμενον, ἄλλως τε οὕτως τοῦ ποιητοῦ μεγαλοφυῶς τὸν προπάτορα διὰ τῶν ἐπῶν δεδοξακότος.* Wir begegnen hier einem Schlusse, der ganz analog ist den früher von uns betrachteten Fällen. Offenbar meint nämlich der Verfasser, daß Homer gerade die Irrfahrten des Odysseus besungen habe, weil er dadurch den Ruhm eines Vorfahren verkündigte. Daß unter solchen Umständen der Wohnsitz des Dichters nach Ithaka verlegt wird, darf uns nicht wunder nehmen. Weshalb man aber gerade Nestors Tochter Polykaste für die Mutter Homers hielt, das ersieht man aus Od. III, 464 ff., wo Homer die Polykaste dem Telemach als Gast ihres Vaters in aller Unschuld beim Bade behülflich sein läßt. Einer späteren, weniger naiven Zeit blieb es vorbehalten, daraus den Schluß zu ziehen, daß ein geschlechtlicher Verkehr zwischen ihnen stattgefunden habe, dem dann Homer entsprossen sein sollte. Übrigens führt Eustathios zu Od. XVI, 118 aus einem der Hesiodischen Schule entstammenden Gedichte[2]) folgende Verse an:

---

[1]) Für *Ἐπικάστη* dürfte mit Nietzsche a. a. O. p. 5 Anm. wohl *Πολυκάστη* zu schreiben sein, wie Nestors Tochter bei Homer und auch kurz vorher im Certamen selbst (Rz. Z. 24) genannt wird.

[2]) Vgl. Christ, Gesch. d. griech. Litt. p. 89, der an den *κατάλογος γυναικῶν* denkt.

*Τηλεμάχῳ δ' ἄρ' ἔτικτεν ἐΰζωνος Πολυκάστη,*
*Νέστορος ὁπλοτάτη κούρη Νηληϊάδαο,*
*Περσέπολιν, μιχθεῖσα διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην.*

Wir sehen daraus, daß schon in verhältnismäßig früher Zeit jener harmlose Brauch der alten Gastfreundschaft, wie er an der bezeichneten Stelle der Odyssee geübt wird, zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben hat[1]). Allerdings wird in dem vorliegenden Fragment noch nicht Homer, sondern Persepolis als Sohn des Telemachos und der Polykaste genannt. Die Biographen Homers haben aber jedenfalls an eine bereits vorliegende Sagenversion anknüpfen können, als sie den Homer zu einem Enkel des Odysseus und des Nestor machten.

## VI. Blindheit Homers. — Demodokos.

Noch ein Umstand ist hier zu behandeln, nämlich die Blindheit Homers, die sich nahezu überall, wo von Homer gesprochen wird, erwähnt findet. Und zwar läßt Suidas den Homer von Jugend auf blind gewesen sein (*τυφλὸς ἐκ παίδων γεγονώς* West. p. 33 Z. 46)[2]), während die anderen vitae ihn erst später erblinden lassen. Außer bei Pseudoherodot, über dessen Ansicht schon oben gesprochen worden ist, findet sich die letztere Darstellung noch in der vita des Plutarch (sc. *Μελησιγένης μετωνομάσθη δ' Ὅμηρος, ἐπειδὴ τὰς ὄψεις ἐπηρώθη* West. p. 21 Z. 19), in vita 4 (West. p. 27 Z. 5), in vita 6 (West. p. 31, Z. 17) und im Certamen (Rz. p. 435, Z. 10 ff.). Die Nachricht, daß Homer blind geboren sei, ist wohl die ältere und die andere nur aus dem bereits oben angeführten Grunde aufgekommen (durch Ephoros?[3]), daß man die Anschaulichkeit der Schilderung in den Gedichten Homers mit der Sage von seiner Blindheit in Einklang bringen wollte. Die Vorstellung von dem blinden Homer war also so festge-

---

1) Vgl. noch Kirchhoff, d. hom. Od. p. 315 ff.

2) Auch Proclos (West. p. 26 Z. 43 ff.) scheint diese Gestalt der Sage vorauszusetzen.

3) Vgl. Plut. vit. West. p. 21 Z. 19: *μετωνομάσθη δ' Ὅμηρος, ἐπειδὴ τὰς ὄψεις ἐπηρώθη. οὕτω δ' ἐκάλουν οἵ τε Κυμαῖοι καὶ οἱ Ἴωνες τοὺς τὰς ὄψεις πεπηρωμένους παρὰ τὸ δεῖσθαι τῶν ὁμηρευόντων, ὅ ἐστιν τῶν ἡγουμένων, ταῦτα μὲν Ἔφορος.* Übrigens wieder ein Beleg dafür, daß Pseudoherodot den Ephoros benutzt hat.

wurzelt, daß man sie trotz aller Gründe, die dagegen sprachen, nicht gänzlich aufgeben wollte. Nur Proclos (West. p. 26, Z. 43) weist die Sage von Homers Blindheit ganz von sich [1]), wie bereits oben erwähnt wurde, ohne Zweifel nach Vorgang alter Kritiker (s. Welcker a. a. O. I, p. 170). Übrigens suchte man die Blindheit Homers auch allegorisch zu erklären, um den obengenannten Schwierigkeiten zu entgehen. So lesen wir bei Suidas nach den citierten Worten über Homers Blindheit: *τὸ δ' ἀληθὲς, ὅτι οὐχ ἡττήθη ἐπιθυμίας, ἡ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν ἄρχεται καὶ παρὰ τοῦτο ἱστορήθη τυφλός.* Offenbar fußt hier Suidas auf älteren allegorischen Homererklärern, die dabei an den unbefangenen Verkehr der beiden Geschlechter bei Homer dachten [2]).

Doch wollen wir jetzt untersuchen, wie die Vorstellung von der Blindheit Homers entstanden sein könnte.

Nun wird schon bei Thucydides III, 104 der Homerische Hymnus auf den delischen Apollo (*προοίμιον Ἀπόλλωνος*) citiert und gesagt, Homer tue darin seiner selbst Erwähnung (*ἐν οἷς καὶ ἑαυτοῦ ἐπεμνήσθη*), mit Bezug auf den Vers 172:

*τυφλὸς ἀνὴρ, οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἔνι παιπαλοέσσῃ,*

der auch angeführt wird. Thucydides hat also entweder die Sage von der Blindheit Homers gekannt und daraus den Schluß gezogen, daß der Verfasser des Hymnus auf Apollo Homer sei, oder er hat umgekehrt den Hymnus für Homerisch und deshalb den Homer für blind gehalten. Da es nun außer Zweifel steht, daß Homer der Verfasser des Hymnus nicht ist, so ist die Frage vielmehr so zu stellen: Ist der Hymnus im Anschluß an die Sage von der Blindheit Homers (von den chiotischen Homeriden [3]) etwa) dem Homer untergeschoben worden, oder war der Verfasser wirklich ein blinder Sänger aus Chios, und ist der Hymnus erst später dem Homer aus

---

[1]) Vgl. auch Cic. Tuscul. V, 39: traditum est Homerum caecum fuisse. At eius picturam non poësin videmus.

[2]) Vgl. außer Od. III, 464 ff. u. Jl. V, 905 auch Jl. XVIII, 567 (Weinlese, ohne jede Spur bacchischer Orgien und der oft damit verbundenen Ausschweifungen).

[3]) Über die Homeriden von Chios s. Harpocration s. v. *Ὁμηρίδαι* und Strabo XIV, 645. Genaueres bei Lauer a. a. O. p. 103 Anm. 90. Die Scholien zu Pindar, Nem. Od. II, 1 nennen Kynaithos aus Chios als Verfasser des Hymnus.

irgend einem Grunde zugeschrieben worden? Welcker a. a. O. I, p. 171 ff. nimmt das erstere an, freilich in etwas anderem Sinne. Er geht von der wohl richtigen Voraussetzung aus, daß dieser Hymnus auf das Geschlecht der Homeriden in Chios zurückzuführen ist und knüpft daran die Vermutung, daß diese Homeriden gewohnt waren, ihre Gesänge im Namen ihres Ahnen und Meisters zu dichten und vorzutragen. indem der einzelne sich nur als Repräsentant der Genossenschaft empfand. Welcker beruft sich dabei auf V. 174: *ἡμεῖς*[1]) *δ' ὑμέτερον κλέος οἴσομεν*, wobei er sich dann allerdings genötigt sieht, die Worte *οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἔνι παιπαλοέσσῃ* in einem, wie Düntzer a. a. O. p. 29 sehr richtig sagt, etwas mystischen Sinne zu nehmen[2]). Welckers Meinung dürfte daher kaum annehmbar erscheinen; und man wird, wenn man meint, daß der Hymnus im Sinne Homers gedichtet sei, einfach eine beabsichtigte Fälschung annehmen müssen, was Düntzer a. a. O. p. 28 ff. verficht. Ist das richtig, so wäre die Blindheit Homers ein nicht erst durch den Hymnus aufgekommener Zug im Bilde des Dichters, sondern hätte ihren Grund anderswo.

Nimmt man dagegen an, der Verfasser des Hymnus sei wirklich ein blinder Homeride von Chios gewesen, so könnte die Sage von dem blinden Homer, nachdem man sich einmal gewöhnt hatte, diesen Hymnus für Homerisch anzusehen, lediglich auf ihn zurückzuführen sein. Gegen die Annahme aber, daß ein blinder, sonst unbekannter Sänger Verfasser des Hymnus sei, macht Düntzer a. a. O. p. 29 die ungemeine Ruhmredigkeit des Sängers geltend, die dann in den Worten (V. 173):

*τοῦ περ καὶ μετόπισθεν ἀριστεύσουσιν ἀοιδαί*

liegen würde. Diese lasse sich nur durch die Annahme erklären, daß der Dichter dies nicht von sich sagte, sondern den Hymnus eben dem alten Homer unterschob, in dessen Munde dieses Selbstlob kaum auffällig erscheinen konnte. Gegen diese Ansicht Düntzers ist zu bemerken, daß man sich

---

[1]) *ἡμεῖς* dürfte mit Düntzer a. a. O. p. 28 = *ἐγώ* zu verstehen sein.

[2]) Welcker a. a. O. I p. 173: „In dem Worte *οἰκεῖ* läge demnach das Geheimnis der Stelle; dies wäre in einem ganz eigenen poetischen Sinne von dem Wirken eines längst Abgeschiedenen in dem durch künstlerische, bürgerliche und religiöse Bande ihm eng angeschlossenen Vereine zu verstehen".

die Ruhmredigkeit des blinden Chioten immerhin aus dem Wetteifer der Sänger erklären kann, der eine natürliche Folge der musischen *ἀγῶνες* war, denn um einen solchen handelt es sich doch hier augenscheinlich, wenn der Sänger wünscht, daß ihm die delischen Mädchen vor anderen den Preis geben (V. 165 ff.)[1]. Angenommen also, daß der Hymnus das Werk eines blinden Sängers von Chios ist und später erst dem Homer zugeschrieben wurde (und für diese Annahme scheint mir der ganz individuelle Typus des Hymnus zu sprechen), so haben wir damit für unsere Frage noch nichts gewonnen. Wie kam man denn dazu, den blinden Mann von Chios einfach mit Homer zu identificieren? Man mußte doch irgend einen Anhaltspunkt haben. Und als ein solcher dürfte doch wohl die Vorstellung von der Blindheit Homers anzusehen sein. Man schrieb den Hymnus dem Homer zu, weil sich der Verfasser darin als den blinden Mann von Chios bezeichnete und weil man gewohnt war, Homer als blind sich vorzustellen. Da also der Hymnus auf den delischen Apollo, wie ich wahrscheinlich gemacht zu haben glaube, weder bei der Annahme einer beabsichtigten Fälschung, noch in dem Falle, daß er das Werk eines unbekannten blinden Sängers ist, die Quelle für die Vorstellung von der Blindheit Homers sein kann, so müssen wir uns eben nach einer anderen Quelle für diese Vorstellung umsehen. Erinnern wir uns nun an die Quelle, aus der so viele andere Nachrichten über Homer geflossen sind, wie oben gezeigt worden ist, so werden wir Grund genug haben, auch hierbei wieder die Homerischen Gedichte zu Rate zu ziehen. Und zwar weisen uns schon die Scholien den Weg, den wir dabei einzuschlagen haben. Zu Od. VIII, 63 f., wo

[1]) Das folgert auch schon Thucydides III, 104 aus unserer Stelle. Auch das von den Scholien zu Pind. Nem. II, 1 angeführte Bruchstück aus einem (wohl unechten) Werke Hesiods läßt diesen sagen (Rz. p. 410 frg. 265):

*ἐν Δήλῳ τότε πρῶτον ἐγὼ καὶ Ὅμηρος ἀοιδοὶ*
*μέλπομεν, ἐν νεαροῖς ὕμνοις ῥάψαντες ἀοιδήν,*
*Φοῖβον Ἀπόλλωνα χρυσάορον, ὃν τέκε Λητώ,*

setzt also das Stattfinden von musischen Agonen der Rhapsoden bei der delischen *πανήγυρις* voraus, wobei derartige Hymnen vorgetragen wurden. — Den Hymnus auf Apollo läßt übrigens auch das Certamen (Rz. p. 449 Z. 303 ff.) den Homer bei Gelegenheit der delischen *πανήγυρις* vortragen, freilich ohne einen *ἀγών* zu erwähnen.

es von dem blinden Sänger Demodokos im Lande der Phäaken heißt:

*τὸν πέρι Μοῦσ' ἐφίλησε, δίδου δ' ἀγαθόν τε κακόν τε·*
*ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε, δίδου ἡδεῖαν ἀοιδήν*

bemerken die Scholien (Buttm. p. 277): *πῶς οὖν ἐφίλησεν; ἤτοι ἐπεὶ οἱ τυφλοὶ μουσικώτεροι μὴ περὶ πολλὰ ἀσχολούμενοι. . . . . Τινὲς δέ φασιν εἰς ἑαυτὸν ταῦτα λέγειν τὸν ποιητήν.* Daß man, als man anfing, die Homerischen Gedichte selbst über die Person und die Lebensschicksale des Dichters zu befragen, gerade auf Demodokos kam und meinte, Homer habe sich selbst in diesem gezeichnet, dürfte natürlich sein. Denn erstens hat der Dichter den Demodokos mit einem so individuellen Zuge, wie die Blindheit es ist, ausgestattet; sodann singt Demodokos einen *νεῖκος Ὀδυσσῆος καὶ Πηλείδεω Ἀχιλῆος* (Od. VIII, 75—82) ebenso wie Homer in der Jlias den Zorn des Achilleus und seinen Zwist mit Agamemnon; auch sonst trägt D. Stoffe des troischen Sagenkreises vor (VIII, 487—520). Es waren also Beziehungen genug vorhanden, um die Meinung, Homer habe in der Person des Demodokos sich selbst gezeichnet, entstehen zu lassen[1].

Überblicken wir in Kürze das in den sechs vorhergehenden Abschnitten gewonnene Resultat, so können wir folgendes feststellen. In Ermangelung anderer verbürgter Nachrichten über das Leben Homers hat man schon frühzeitig versucht, aus den Homerischen Gedichten Aufschlüsse über die Person des Dichters zu gewinnen. Da dieser nun aber nirgends mit offenen Worten von sich spricht, so suchte man zwischen den Zeilen zu lesen, indem man annahm, Homer habe sich selbst (Demodokos, Altes), seine Wohltäter (Phemios, Mentes, Mentor, Tychios) und seine Feinde (Thersites, Echetos) in gewissen Personen seiner Gedichte gezeichnet, oder indem man meinte, Homer sei der Verkündiger des Ruhmes seiner eigenen Eltern und Vorfahren (Telemachos, Polykaste, Odysseus).

[1]) Vgl. dazu Welcker a. a. O. I p. 170, Düntzer p. 31, B. Thiersch p. 80 ff.

## VII. Gründe für Homers Erblindung.

Wir müssen hier noch einmal auf die Blindheit Homers zurückkommen. Als nämlich einmal die Vorstellung von dem blinden Homer festgewurzelt war, hat man sich bemüht, Gründe für die Erblindung des Dichters ausfindig zu machen, da man aus der oben besprochenen Veranlassung sich ihn lieber später erblindet als blind geboren vorstellte. Nun lesen wir in vita 6 (West. p. 31, Z. 17 ff.): *τυφλωθῆναι δ' αὐτὸν λέγουσιν ἢ διὰ μῆνιν τῆς Ἑλένης ὀργισθείσης αὐτῷ εἰπόντι αὐτὴν ἀπολιπεῖν Μενέλεων καὶ ἀκολουθῆναι Ἀλεξάνδρῳ ἢ ἐλθόντα εἰς τὸν τάφον τοῦ Ἀχιλλέως εὔξασθαι αὐτὸν ἰδεῖν ἔνοπλον καὶ ὑπὸ τῆς αὐγῆς τῶν ὅπλων τυφλωθῆναι, ἐλεηθῆναι δ' ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν.* Besseres Licht bringt in die Sache die ausführlichere Fassung der vita bei Sittl a. a. O., namentlich werden die Worte *ἐλεηθῆναι δ' ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν* klarer, die man, wie sie bei Westermann stehen, so erklären müßte, daß Thetis und die Musen sich des Homer erbarmt und ihm sein Augenlicht wiedergeschenkt hätten. Die von Sittl veröffentlichte vita gibt als ersten Grund für die Erblindung Homers folgendes an: *Τυφλωθῆναι δὲ αὐτὸν οὕτω πως λέγουσιν· ἐλθόντα γὰρ ἐπὶ τὸν Ἀχιλλέως τάφον εὔξασθαι θεάσασθαι τὸν ἥρωα τοιοῦτον ὁποῖος προῆλθεν ἐπὶ τὴν μάχην τοῖς δευτέροις ὅπλοις κεκοσμημένος· ὀφθέντος δὲ αὐτῷ τοῦ Ἀχιλλέως τυφλωθῆναι τὸν Ὅμηρον ὑπὸ τῆς τῶν ὅπλων αὐγῆς, ἐλεηθέντα δὲ ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν τιμηθῆναι πρὸς αὐτῶν τῇ ποιητικῇ.* Nach zwei Seiten hin fällt durch diese ausführlichere und ursprünglichere[1]) Fassung neues Licht auf den Bericht der vita 6, der zweifellos der abgekürzte ist. Weshalb läßt man denn den Homer den Achilleus *ἔνοπλον* zu sehen wünschen? Dazu muß doch ein besonderer Grund vorliegen. Die vita bei Sittl gibt uns diesen an: Homer will den Achilles sehen *τοῖς δ ε υ τ έ ρ ο ι ς ὅπλοις κεκοσμημένον*. Da nämlich Homer die zweite Rüstung des Achilleus, vor allem den Schild so genau zu beschreiben vermag (Jl. XVIII, 478—608), so meinte man, er müsse diese

---

[1]) Es geht dies wenn nicht schon aus der vorliegenden Stelle, so doch sicher aus der Stelle über den Nysäer Aristodemos, der Homer für einen Römer hielt, hervor, wo vita 6 West. (mit den Worten *ἔκ τινων ἠθῶν ῥωμαϊκῶν*) nur kurz andeutet, was die vita bei Sittl a. a. O. des weiteren ausführt.

zweite Rüstung mit eigenen Augen gesehen haben, und um ihm dazu Gelegenheit zu geben, ließ man ihn den Schatten des Achilleus im Schmucke seiner Waffen citieren. Nun wird Jl. XIX, 12 ff. von dieser von der Hand eines Gottes gefertigten Rüstung gesagt, daß das Auge eines gewöhnlichen Sterblichen ihren überirdischen Glanz nicht habe ertragen können, als Thetis sie ihrem Sohne überbrachte:

*Ὣς ἄρα φωνήσασα θεὰ κατὰ τεύχε᾽ ἔθηκεν*
*πρόσθεν Ἀχιλλῆος· τὰ δ᾽ ἀνέβραχε δαίδαλα πάντα.*
*Μυρμιδόνας δ᾽ ἄρα πάντας ἕλε τρόμος, οὐδέ τις ἔτλη*
*ἄντην εἰσιδέειν, ἀλλ᾽ ἔτρεσαν*[1]).

Diese Stelle hat offenbar die Entstehung der Sage, daß Homer durch den Glanz der Waffen des von ihm citierten Achilleus geblendet worden sei, veranlaßt. Also auch diese Begründung der Blindheit Homers verdankt ihren Ursprung allein den Homerischen Gedichten[2]).

Ich sagte schon, daß die von Sittl veröffentlichte vita namentlich Licht bringt in die Worte *ἐλεηθῆναι δ᾽ ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν* der vita 6 West., indem sie sagt: *ἐλεηθέντα* (sc. *λέγουσιν Ὅμηρον*) *δὲ ὑπὸ Θέτιδος καὶ Μουσῶν τιμηθῆναι πρὸς αὐτῶν τῇ ποιητικῇ*. Das heißt: Thetis und die Musen hätten sich des erblindeten Homer erbarmt und ihn durch Verleihung der Dichtkunst geehrt, so daß also die Dichtkunst dem Homer das verlorene Augenlicht ersetzen sollte.

Wir haben hier wieder einen neuen Beweis dafür, daß die Vorstellung von der Blindheit Homers auf die schon oben angeführte Stelle Od. VIII, 63 f. zurückgeht. Denn ebenso wie in der vita bei Sittl von Homer, so wird hier von Demodokos gesagt, daß die Muse ihm die Dichtkunst gewissermaßen als Ersatz für die mangelnde Sehkraft des Auges verliehen habe.

---

1) Dazu vgl. die Scholien zu V. 13 und 14 der angeführten Stelle (Bekk. p. 515 f.): *οἱ δὲ Μυρμιδόνες τὸ κάλλος ἐκπλήττονται ἀντοφθαλμεῖν μὴ δυνάμενοι* (Venet.B zu V. 13) und: *πρὸς τὴν αὐγὴν αὐτῶν ἀδυνατοῦντες ἀντοφθαλμεῖν* (Victor. zu V. 14), gerichtet gegen eventuelle Beziehung auf die Furcht vor der Göttin selbst.

2) Der Erfinder der Sage scheint sich allerdings nicht überlegt zu haben, daß Homer schwerlich Zeit gehabt hat, sich genauer über die Darstellungen auf dem Schilde des Achilleus zu unterrichten, wenn der Glanz der Waffen ihn erblinden ließ.

*τὸν πέρι Μοῦσ' ἐφίλησε, δίδου δ'ἀγαθόν τε κακόν τε*
*ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε, δίδου δ'ἡδεῖαν ἀοιδήν.*

Jedenfalls dürfte nicht zu bezweifeln sein, daß in dem Bericht der vita eine Anlehnung an unsere Stelle vorliegt. Auch wie man dazu kam, außer den Musen auch Thetis sich des Dichters erbarmen zu lassen, können wir angeben. Thetis wird ja an der Stelle erwähnt, auf die sich der Erfinder jener Nachricht von Homers Erblindung stützt (Jl. XIX, 12 ff.); sie hat ja ihrem Sohne die Rüstung, deren Glanz den Homer blendete, verschafft. Was lag also näher, als auch Thetis das Unheil wieder gut machen zu lassen, das durch die von ihr beschaffte Rüstung dem Homer widerfahren war!

Auch der andere Grund, den vita 6 West. für die Erblindung Homers mitteilt, der Zorn der Helena, findet sich in der vita bei Sittl weiter ausgeführt, wobei allerdings leider eine Lücke vorhanden ist. Es heißt daselbst: *Ἄλλοι δὲ φασὶν τοῦτο · αὐτὸν πεπονθέναι τοῦτο διὰ μῆνιν τῆς Ἑλένης ὀργισθείσης αὐτῷ διότι εἶπεν αὐτὴν καταλελειφέναι μὲν τὸν πρότερον ἄνδρα, ἠκολουθηκέναι δὲ Ἀλεξάνδρῳ. οὕτως γοῦν ὅτι καὶ παρέστη, φασίν, νυκτὸς ἡ ψυχὴ τῆς ἡρωΐνης παραινοῦσα καῦσαι τὰς ποιήσεις αὐτοῦ · · · · · · εἰ τοῦτο ποιήσοι, πρόσχοι · τὸν δὲ μὴ ἀνασχέσθαι ποιῆσαι τοῦτο.* In der zwischen *αὐτοῦ* und *εἰ τοῦτο ποιήσοι* befindlichen Lücke könnte etwa folgendes gestanden haben: Helena habe Homer aufgefordert, seine Gedichte zu verbrennen und in neuen Gedichten sie in einem günstigeren Lichte darzustellen; tue er das nicht, so werde sie ihn mit Blindheit strafen, andernfalls aber werde er „hervorragen“ [1]). Das kann man wenigstens im Anschluß an die ganz ähnliche Stelle im Platonischen Dialog Phaedrus (p. 243 a) annehmen, wo dasselbe von dem Dichter Stesichoros erzählt wird. Wir werden kaum irren, wenn wir annehmen, daß die Sage von der Blendung Homers durch Helena von Stesichoros auf Homer übertragen worden ist und zwar wohl im Anschluß an die vorliegende Platostelle. Denn schon hier wird auch Homers Blindheit mit dem Zorn der Helena in Verbindung gebracht. Die Stelle lautet: *Ἔστι δὲ τοῖς ἁμαρτάνουσι περὶ μυθολογίαν καθαρμὸς ἀρχαῖος, ὃν Ὅμηρος μὲν οὐκ ᾔσθετο, Στησίχορος δέ. Τῶν γὰρ ὀμμάτων*

[1]) So dürfte wohl das *πρόσχοι* aufzufassen sein.

στερηθεὶς διὰ τὴν Ελένης κακηγορίαν, οὐκ ἠγνόησεν, ὥσπερ Ὅμηρος, ἀλλ' ἅτε μουσικὸς ὢν ἔγνω τὴν αἰτίαν καὶ ποιεῖ εὐθύς· Οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόγος οὗτος κ. τ. λ.[1]). Homers Blindheit, meint Plato, sei auch eine Folge seiner Schmähreden gegen die Helena, nur habe er weder den Grund seiner Erblindung noch das Mittel zur Abhilfe gekannt. Jedenfalls ist klar, daß Plato die in der vita vorliegende Sage noch nicht gekannt hat; denn hier heißt es ja ausdrücklich, daß Homer aus dem Munde der Göttin erfahren habe, wie er ihren Zorn besänftigen könne (nämlich durch Verbrennung der Gedichte), daß er es aber nicht habe tun wollen (τὸν δὲ μὴ ἀνασχέσθαι ποιῆσαι τοῦτο). Wir haben also die Darstellung der vita als eine nach Platos Zeit geschehene Weiterbildung anzusehen. Als der Grund, der den Plato veranlaßte, die Blindheit Homers auf dieselbe Ursache zurückzuführen wie die des Stesichoros, dürfte die Erwägung anzusehen sein, daß nicht Stesichoros zuerst den trojanischen Krieg auf die Untreue der Helena zurückgeführt hatte, sondern schon Homer[2]). Vielleicht ist aber Plato garnicht der erste, der die Erblindung Homers auf den Zorn einer Göttin oder Heroine zurückführte, sondern diese Meinung könnte sich schon vor Plato gebildet haben im Anschluß an Jl. II, 594 ff., wo von dem thrakischen Sänger Thamyris erzählt wird, daß er von den erzürnten Musen geblendet worden sei:

αἱ δὲ χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν (V. 599).

Die Möglichkeit einer solchen Ableitung der Sage wird man angesichts des oben behandelten Umstandes, daß die Figur des Demodokos ähnlich auf die Zeichnung des Bildes Homers eingewirkt hat, nicht ohne weiteres von der Hand weisen können.

## VIII. Od. XIV, 29 ff. nachgeahmt bei Pseudoherodot.

Bei Pseudoherodot West. p. 11 Z. 276 ff. wird erzählt, daß Homer, als er nach der Insel Chios gekommen war, von einem Ziegenhirten namens Glaukos aufgenommen und bewirtet worden sei. Die näheren Umstände, unter denen die Be-

[1]) Das geschah in der sog. Palinodie.

[2]) Vgl. Jl. II, 161; 590. III, 156 ff. VI, 344 ff. XIX, 325. XXIV, 762. Od. XI, 438. XIV, 68. XVII, 118 u. a.

gegnung Homers mit diesem Hirten stattfindet, legen die Vermutung nahe, daß Pseudoherodot hier die bekannte Begegnung des Odysseus mit dem Sauhirten Eumaios im B. XIV der Odyssee nachgeahmt hat. Ich lasse die parallelen Stellen hier folgen. Zu Od. XIV, 29 f.:

*Ἐξαπίνης δ' Ὀδυσῆα ἴδον κύνες ὑλακόμωροι.*
*οἱ μὲν κεκληγότες ἐπέδραμον*

vgl. West. p. 11 Z. 277: *ὡς δ' ὑλάκτεον αὐτὸν οἱ κύνες, ἀνέκραγεν*, zu Od. XIV, 33 ff.:

*ἀλλὰ συβώτης ὦκα ποσὶ κραιπνοῖσι μετασπὼν*
*ἔσσυτ' ἀνὰ πρόθυρον, σκῦτος δέ οἱ ἔκπεσε χειρός ·*
*τοὺς μὲν ὁμοκλήσας σεῦεν κύνας ἄλλυδις ἄλλον*
*πυκνῇσιν λιθάδεσσιν*

vgl. West. p. 11 Z. 278 ff.: *ὁ δὲ **Γλαῦκος** · · · ἐπέδραμεν ὀτραλέως, τάς τε κύνας ἀνεκαλεῖτο καὶ ἀπεσόβησεν ἀπὸ τοῦ Ὁμήρου*, zu Od. XIV, 45 ff.:

*ἀλλ' ἕπεο, κλισίηνδ' ἴομεν, γέρον, ὄφρα καὶ αὐτὸς,*
*σίτου καὶ οἴνοιο κορεσσάμενος κατὰ θυμὸν,*
*εἴπῃς ὁππόθεν ἐσσὶ καὶ ὁππόσα κήδε' ἀνέτλης*

vgl. West. p. 11 Z. 286 ff.: *ἀναλαβὼν δ' αὐτὸν ἀνήγαγεν ἐπὶ τὸν σταθμὸν, πῦρ τ' ἀνακαύσας δεῖπνον παρασκευάζει καὶ παραθεὶς δειπνεῖν ἐκέλευεν ὁ **Γλαῦκος*** und endlich zu der Erzählung des Odysseus Od. XIV, 192 ff. vgl. West. p. 12 Z. 296 ff.: *δειπνήσαντες δὲ διὰ λόγων εἱστιῶντο. ἀπηγεομένου δ' Ὁμήρου τήν τε πλάνην τὴν ἑωυτοῦ καὶ τὰς πόλεις ἃς ἐσαπίκοιτο, ἔκπληκτος ἦν ὁ **Γλαῦκος** ἐσακούων.*

Natürlich ist die Übereinstimmung nicht derartig, daß sich jeder Zug der Eumaiosepisode bei Pseudoherodot wiederfindet. So ist z. B. gleich der Glaukos[1]) der Herodotischen vita ein Ziegenhirt, Eumaios in der Odyssee dagegen ein Sauhirt. Das kann uns aber nicht hindern, an der Behauptung einer Nachahmung durch Pseudoherodot im großen und ganzen festzuhalten. Schwieriger allerdings ist die Frage, wie man über die von Pseudoherodot in die Glaukosepisode eingelegten Verse (West. p. 11 Z. 292—295) zu urteilen hat. Entweder

[1]) Der Name ist übrigens auch homerisch; in der Jlias heißt der Führer der mit den Troern verbündeten Lykier so (Jl. VII, 13 u. sonst).

sind sie alt und ihretwegen hat Pseudoherodot die ganze Episode in Anlehnung an die genannte Stelle der Odyssee erfunden, oder sie rühren von Pseudoherodot selbst her, der durch sie dann einen scheinbar alten Beweis für die Wahrheit seiner Erzählung hätte erbringen wollen. Ich neige dazu, letzteres für wahrscheinlich zu halten, da mir die Verse nicht ohne Beziehung auf Od. XVI, 8—10 zu sein scheinen. In den Versen der vita fordert Homer den Glaukos auf, den Hunden ihr Mahl an der Hoftür vorzusetzen, damit man leichter bemerken könne (eben an dem Benehmen der Hunde), ob jemand sich nähere:

*Γλαῦκε, βοτῶν ἐπιόπτα, ἐπός τί τοι ἐν φρέσι θήσω·*
*πρῶτον μὲν κυσὶ δεῖπνον ἐπ' αὐλείῃσι θύρῃσι*
*δοῦναι· ὣς γὰρ ἄμεινον· ὃ γὰρ καὶ πρῶτον ἀκούει*
*ἀνδρὸς ἐπερχομένου καὶ ἐς ἕρκεα θηρὸς ἰόντος.*

In den citierten Versen der Odyssee bemerkt Odysseus an dem Benehmen der Hunde, daß jemand zur Hütte des Eumaios kommt und zwar ein Bekannter:

*Εὔμαι', ἦ μάλα τίς τοι ἐλεύσεται ἐνθάδ' ἑταῖρος*
*ἢ καὶ γνώριμος ἄλλος, ἐπεὶ κύνες οὐχ ὑλάουσιν,*
*ἀλλὰ περισσαίνουσι· ποδῶν ὑπὸ δοῦπον ἀκούω.*

Es ist leicht möglich, daß Pseudoherodot in seinem Bestreben, seiner Erzählung durch eingelegte Verse den Anschein der Wahrheit zu geben, sich diese Verse der Odyssee zum Vorbild genommen und ihnen die von ihm angeführten nachgebildet hat, wobei er natürlich der veränderten Situation Rechnung tragen mußte.

Teil II wird später veröffentlicht werden.

Druck von A. W. Kafemann in Danzig
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.